

Modul Beobachtung

INA-Pflege-Toolbox

**Unterrichtsmaterialien für die Pflegehilfe
mit einem Handbuch zur Grundbildung in der Pflege**

Herausgeberin: Steffi Badel
unter Mitarbeit von Kirsten Althaus, Annika Löbsin, Patrick Mützlitz, Stefanie Richter,
Diana Stuckatz, Cornelia Wagner

Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Wirtschaftspädagogik
Projekt INA-Pflege
Unter den Linden 6
10099 Berlin
www.ina-pflege.hu-berlin.de
Tel. (030) 2093-4122
Fax (030) 2093-4165

Satz und Layout: re-designer, Sascha Bauer, Rehfelder
Druck: Laserline, Berlin (Teil 2)
Humboldt-Universität zu Berlin (Teil 1)
Lektorat: Margret Kowalke-Paz (Teil 2)

Verlag: wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

3. Auflage 2017: 350
DOI: 10.3278/6004916

Diese Publikation ist lizenziert unter Creative Commons Lizenzen. Alle Textelemente sind lizenziert unter der CC-BY-SA-Lizenz (Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Alle verwendeten Abbildungen tragen die CC-BY-ND-Lizenz (Namensnennung, keine Bearbeitung).
Einzelne Module stehen zum kostenfreien Download zur Verfügung unter: wbv.de/ina-pflege-toolbox

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W142200 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren und Autorinnen.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Hinweis:

Dieses Arbeitsheft beinhaltet alle Arbeitsblätter des Moduls „Beobachtung“. Es ist ein Auszug aus der INA-Pflege-Toolbox 1, welche Sie über diesen Link kostenfrei herunterladen können: www.wbv.de/artikel/6004916w/. Die Seitenzählung entspricht der Seitenzählung des Gesamtwerkes, sodass die Nummerierung aller Arbeits- und Lösungsblätter identisch ist und über die Seitenzahlen auf einzelne Arbeitsblätter verwiesen werden kann. Folglich ist die Nummerierung in diesem Band nicht fortlaufend.

Symbole:

Sprechen



Lesen



Schreiben



Rechnen



Aktion

Teil 2 – Lehr- und Lernmaterialien

Inhalt - Modulübersicht

Bausteine	Lerneinheiten	Seiten
Modul Beobachtung		
1. Was ist Beobachtung?	LE1 Von der Wahrnehmung zur Beobachtung	B-3
	LE2 Die professionelle Beobachtung	B-7
	LE3 Beobachtungsfehler	B-11
2. Der Beobachtungsprozess	LE1 Planung einer Beobachtung	B-17
	LE2 Durchführung einer Beobachtung	B-21
	LE3 Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung	B-27
3. Gegenstände der Beobachtung	LE1 Kommunikation	B-35
	LE2 Zustände und Veränderungen	B-39
	LE3 Rituale und Symbole	B-45
4. Beobachten von nonverbaler und paraverbaler Kommunikation	LE1 Mimik und Gestik	B-51
	LE2 Körperhaltung und Gang	B-63
	LE3 Stimme und Tonfall	B-69
5. Beobachten der Vitalfunktionen	LE1 Blutdruck	B-75
	LE2 Puls	B-81
	LE3 Körpertemperatur	B-85
	LE4 Atmung	B-89
	LE5 Bewusstseinslage	B-97
6. Beobachten der Ausscheidungen	LE1 Schweiß	B-103
	LE2 Urin	B-107
	Sprachlupe: Komposita verstehen	B-109
	LE3 Stuhl	B-115
	Sprachlupe: Bedingungssätze	B-119
7. Beobachten der Haut und der Hautanhängsorgane	LE1 Hautspannung und Hautfarbe	B-129
	LE2 Krankhafte Hautveränderungen	B-139
	LE3 Haare und Nägel	B-141

BILDNACHWEIS:

Ordner: INA-Pflege (drittes von links, viertes von links), Kzenon/shutterstock (fünftes von links), Lighthunter/shutterstock (erstes von links), Photographee.eu/shutterstock (zweites von links)

Teil 2 – Lehr- und Lernmaterialien: INA-Pflege (erstes und zweites von links), Kzenon/shutterstock (drittes von links)

Lehr- und Lernmaterialien: A and N photography/shutterstock (R-111 drittes von oben, R-115 drittes von oben), Adam J/shutterstock (B-142 oben rechts, B-146 oben rechts), agsandrew/shutterstock (W-19, W-17), AlexeyZet/shutterstock (K-57, K-59), Andressr/shutterstock (B-58 oben Mitte, B-64 oben Mitte), Andrey Arkusha/shutterstock (B-46 unten links, B-48 unten links), Anton Gvozdikov/shutterstock (W-51 unten, W-53 unten), Antonio Guillem/shutterstock (B-46 oben rechts, B-48 oben rechts), Bernd Leitner Fotodesign/shutterstock (R-109, R-113), Botond Horvath/shutterstock (R-120 links, R-128 links), Chaoss/shutterstock (B-46 oben Mitte, B-48 oben Mitte), CREATISTA/shutterstock (K-81, K-83, B-58 oben rechts, B-64 oben rechts, R-111 erstes von oben, R-115 erstes von oben), Dan Kosmayer/shutterstock (B-58 unten Mitte, B-64 unten Mitte), deepspacedave/shutterstock (B-142 unten links, B-146 unten links), Edw/shutterstock (K-63, K-65), Eldad Carin/shutterstock (B-58 oben links, B-64 oben links, B-58 unten rechts, B-64 unten rechts), FCG/shutterstock (B-137 Mitte links, B-139 Mitte links), Forster Forest/shutterstock (B-60, B-66), INA-Pflege (R-9, R-15, R-73, R-81, P-17, P-21, P-22, P-23, P-24, P-25, P-26, P-51, P-52, P-53, P-54, P-55, P-58, P-63, P-64, P-66, P-67, P-68, P-71, P-72, P-73, P-74, P-75, P-76), JrCasas/shutterstock (R-93, R-101), Juergen Faehlcle/shutterstock (B-137 oben links, B-139 oben links), Kues/shutterstock (B-58 unten links, B-64 unten links), Kurhan/shutterstock (W-51 oben, W-53 oben), Kzenon/shutterstock (P-3, P-9), Maksim Shmeljov/shutterstock (R-111 zweites von oben, R-115 zweites von oben), Marcel Jancovic/shutterstock (B-142 Mitte links, B-146 Mitte links), Margarita Borodina/shutterstock (R-111 viertes von oben, R-115 viertes von oben), Maxpro/shutterstock (B-46 unten Mitte, B-48 unten Mitte), Miriam Doerr/shutterstock (R-57, R-61), mortalpious/shutterstock (B-142 Mitte rechts, B-146 Mitte rechts), Mukhina Viktoriia/shutterstock (B-142 oben links, B-146 oben links), Patricia Chumillas/shutterstock (B-137 Mitte rechts, B-139 Mitte rechts), Piotr Marcinski/shutterstock (B-46 oben links, B-48 oben links), Robert Kneschke/shutterstock (W-33, W-34, W-37, W-38), Samsonovs/shutterstock (B-7, B-9), Sergii Votit/shutterstock (B-137 oben rechts, B-139 oben rechts), SGM/shutterstock (B-137 unten links, B-139 unten links), Sheftsoff Women Girls/shutterstock (B-52, B-54), Speed-Kingz/shutterstock (G-3, G-8), Syda Productions/shutterstock (R-120 rechts, R-128 rechts), Valentina Razumova/shutterstock (K-33, K-41), wavebreakmedia/shutterstock (K-19, K-23), Ysbrand Cosijn/shutterstock (B-46 unten rechts, B-48 unten rechts), Yskiii/shutterstock (R-119, R-127)

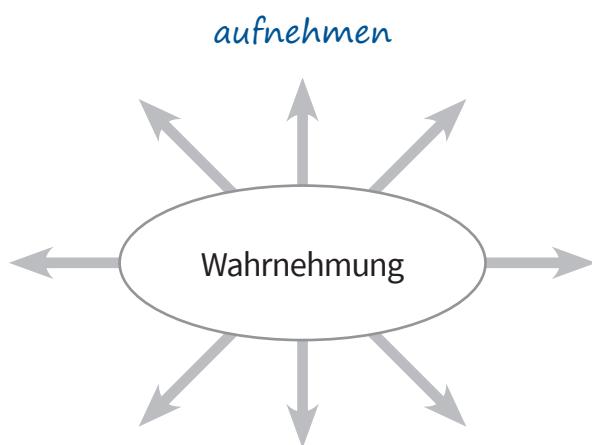
Modul: Baustein: Lerneinheiten:	Beobachtung Was ist Beobachtung? (1) <ul style="list-style-type: none"> • Von der Wahrnehmung zur Beobachtung • Die professionelle Beobachtung • Beobachtungsfehler
Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Beobachtung und Wahrnehmung. • beschreiben Kompetenzen, die für eine professionelle Beobachtung notwendig sind. • erkennen Fehlerquellen im Beobachtungsprozess. • kennen die Schritte des Beobachtungsprozesses. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren gemeinsam ihre Erfahrungen bezüglich Beobachtungsfehlern in der Pflegepraxis.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale von Beobachtung und Wahrnehmung • Voraussetzungen einer professionellen Beobachtung in der Pflege • Fehler im Beobachtungsprozess
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Das Modul „Beobachtung“ sollte im Anschluss an das Modul „Wahrnehmung“ erarbeitet werden. <p>Beobachtungsfehler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis des Beobachtungsprozesses vorteilhaft • Erarbeitung und Reflexion von Beobachtungsfehlern mithilfe eigener Erfahrungen <p style="text-align: right;">Zeithorizont: ca. 1 1/4 Zeitstunden</p>

Von der Wahrnehmung zur Beobachtung

1. Aufgabe: Im Pflegealltag nehmen Sie ununterbrochen Dinge wahr.



- Welche Wörter fallen Ihnen zum Thema „Wahrnehmung“ ein? Schreiben Sie die Wörter in die Grafik.
- Besprechen Sie Ihre Überlegungen mit der ganzen Gruppe. Ergänzen Sie Ihre Grafik mit den Wörtern der anderen Kursteilnehmenden.



2. Aufgabe: Lesen Sie die folgende Alltagssituation.



Markieren Sie die Sätze farbig, bei denen es sich um eine bewusste Beobachtung handelt.

Ich sitze auf einer Bank und höre ein Geräusch wie Gezwitscher. Ich schaue nach oben und sehe zwei Vögel beim Nestbau. Ein Vogel sammelt dünne Zweige, der andere verbaut sie zu einem Nest.

3. Aufgabe: Wahrnehmung und Beobachtung finden in der Pflege jeden Tag statt. Doch worin unterscheiden Sie sich?



Lesen Sie den Text. Schreiben Sie anschließend die Begriffe aus dem Kasten in die richtige Spalte der Tabelle.

Die Beobachtung im Pflegealltag dient dazu, Menschen zielgerichtet und geplant zu pflegen. Im Gegensatz zur unbewussten Wahrnehmung nehmen Pflegekräfte Informationen aufmerksam und mit Absicht auf. Anschließend vergleichen sie diese Informationen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen. Beobachtungen können damit z. B. genutzt werden, um Pflegeziele festzulegen.

Erst Beobachtungen ermöglichen es Pflegekräften, professionell (fachkundig) zu handeln.

bewusst	ungezielt	unregelmäßig
geplant		zielgerichtet
ungeplant	<u>unbewusst</u>	regelmäßig

Wahrnehmung	Beobachtung
<u>unbewusst</u>	

Die professionelle Beobachtung

1. Aufgabe: Eine Pflegekraft braucht für eine professionelle Beobachtung verschiedene Kompetenzen (Fähigkeiten).



Welche Kompetenzen sind hier beschrieben?

Schreiben Sie die passende Ziffer vor die Beschreibung.

Kompetenzen:

- 1) Selbstkompetenz
- 2) Fachkompetenz
- 3) Sozialkompetenz



Beschreibungen:

- Eine Pflegekraft muss über Wissen im Bereich Pflege verfügen. So kann sie ihre Beobachtungen im Zusammenhang sehen und verstehen.
- Eine Pflegekraft muss sich auch selbst beobachten: Wodurch kann die eigene Konzentration beeinflusst werden (z. B. Müdigkeit)?
- Eine Pflegekraft muss mit ihren Kollegen zusammenarbeiten können. Sie muss ihre Beobachtungen im Team weitergeben.

2. Aufgabe: Im Pflegealltag ergeben sich häufig Situationen, in denen eine professionelle Beobachtung notwendig ist.



a) Lesen Sie den Text und beschreiben Sie, was Sie als Pflegekraft jetzt tun würden.

Seit Wochen waschen Sie Frau Meyer jeden Morgen im Bett. Heute fällt Ihnen auf, dass etwas anders ist als sonst. Das rechte Bein von Frau Meyer fühlt sich geschwollen und fest an. Es ist dicker, röter und wärmer als das linke Bein. Zudem klagt Frau Meyer über Schmerzen beim Bewegen des Beines.

b) Worauf könnten die Symptome hinweisen?

c) Welche Kompetenzen aus Aufgabe 1 sind für die einzelnen Beobachtungsschritte notwendig? Begründen Sie.

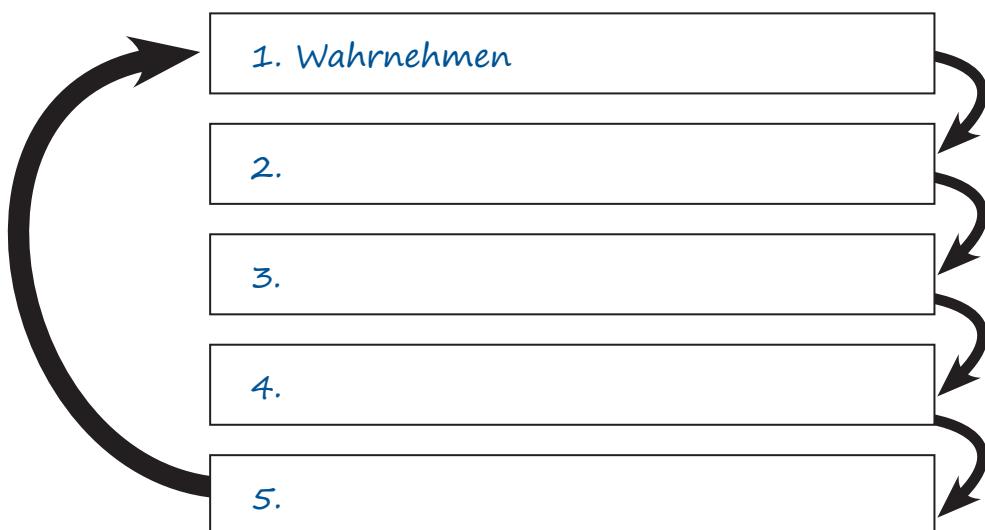
Beobachtungsfehler

1. Aufgabe: Eine Beobachtung ist ein Prozess. Das bedeutet: Die Beobachtung läuft in verschiedenen Schritten ab (Beobachtungsschritte).



- a) Schreiben Sie die folgenden Beobachtungsschritte in sinnvoller Reihenfolge in die Grafik.

Beobachtungsschritte:



- b) Diskutieren Sie Ihre Lösung mit einem Partner. Besprechen Sie auch, was die Pfeile bedeuten.

2. Aufgabe: Bei jedem Beobachtungsschritt können Fehler auftreten.



Lesen Sie die Fehler. Ordnen Sie den Beobachtungsschritt zu, in dem der Fehler passieren kann (Nummern aus Aufgabe 1).

- Pflegehelferin Sibel beobachtet, dass Herr Koslowski heute einen roten Kopf hat. Sie geht davon aus, dass er sich beim Spazierengehen gerade sehr angestrengt hat. In der Pflegeakte steht jedoch: Herr Koslowski leidet unter Bluthochdruck.
- Pfleger Andreas arbeitet heute sehr langsam und gähnt ständig. Draußen ist es dunkel und es regnet. Der Regen tropft laut auf das Fensterbrett.
- Pflegehelfer Gianni ist neu im Team. Auf seiner alten Arbeitsstelle wurden im Pflegebericht andere Abkürzungen verwendet. Er hat sich an diese Abkürzungen gewöhnt und benutzt sie daher weiter.
- Schwester Mathilda soll bei Frau Fuchs Fieber messen. Leider kann sie ihr Ohr-Thermometer gerade nicht finden. Sie benutzt daher das alte Quecksilber-Thermometer, dass sie bei Frau Fuchs im Badezimmerschrank findet.
- Pflegehelferin Sophia betreut Herrn Gahl, der gerade operiert wurde. Er klagt nicht über Beschwerden. Daher sieht sie sich seine Wunde heute nicht mehr an, obwohl dies in der Pflegeakte steht.

3. Aufgabe: Beschreiben Sie Fehler aus der Pflegepraxis und diskutieren Sie dazu die folgenden Fragen:



- a) In welchem Beobachtungsschritt sind diese Fehler aufgetreten?
- b) Welche Folgen können diese Fehler für die Pflegebedürftigen haben?
- c) Wie können Sie als Pflegekraft Fehler vermeiden?

Modul:	Beobachtung
Baustein:	Der Beobachtungsprozess (2)
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Planung einer Beobachtung • Durchführung einer Beobachtung • Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen einen Beobachtungsplan. • kennen die Schritte des Beobachtungsprozesses. • unterscheiden beschreibende und wertende Beobachtungselemente innerhalb des Beobachtungsprozesses. • sind sich möglicher Folgen einer wertenden Beobachtung bewusst. • unterscheiden wertende und beschreibende Aussagen in der Pflegedokumentation. • sind sich der Bedeutung einer sachgerechten (nicht wertenden) Beobachtungsdokumentation bewusst. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit unterschiedlichen Rollen im Pflegealltag auseinander und reflektieren mögliche Gründe für Verhaltensweisen. <p>Selbstkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Notwendigkeit von wertfreien Beobachtungen und Aussagen.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Beobachtungsplans • Kriterien einer wertfreien Beobachtung • Kriterien einer angemessenen und wertfreien Beobachtungsdokumentation
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Praxiserfahrungen zur Erarbeitung von Beobachtungsplänen hilfreich • Kenntnisse der fachgerechten Pflegedokumentation hilfreich <p>Zeithorizont: ca. 1 1/4 Zeitstunden</p>

Planung einer Beobachtung

- 1. Aufgabe:** Eine professionelle Beobachtung in der Pflege findet geplant statt. Sie müssen bei der Planung vier Fragen beantworten.
Notieren Sie zu jeder Frage ein Beispiel.

1. Wen will ich beobachten?

2. Was will ich beobachten?

3. Kann ich ein Beobachtungsinstrument verwenden? Wenn ja, welches?

4. Wie gebe ich die Beobachtung weiter?

- 2. Aufgabe:** Welche fehlerhaften Eintragungen wurden bei der Pflegeplanung gemacht?

In jeder Planung gibt es einen Fehler.

Markieren Sie die Fehler.

Wen will ich beobachten?	Was will ich beobachten?	Beobachtungsinstrument	Weitergabe der Beobachtung
Herrn Meier (Planung 1)	den Stuhl	Ein- und Ausfuhr-protokoll	Beobachtung (Häufigkeit, Farbe, Menge usw.) an die Planungstafel schreiben, Weitergabe der Beobachtung an die zuständige Pflegefachkraft
Zimmer 235 (Planung 2)	die getrunkene Menge	Trink-protokoll	Trinkmenge in das aktuelle Trinkprotokoll schreiben, Weitergabe der Menge an die zuständige Pflegekraft
Frau Lose (Planung 3)	den Blutdruck	Zeige- und Mittelfinger am Hals anlegen	Messwert in das Vitalzeichenblatt schreiben, Weitergabe an die zuständige Pflegefachkraft

3. Aufgabe: Sie sind Pflegehilfskraft in einem Pflegeheim. Im Frühdienst pflegen Sie Herrn Blaschke aus Zimmer 78.



Lesen Sie die folgende Situation und arbeiten Sie einen Beobachtungsplan für Herrn Blaschke aus. Beantworten Sie hierzu die vier Fragen aus der 1. Aufgabe.

Sie möchten Herrn Blaschke im Bett waschen. Er wirkt heute anders als sonst. Er ist sehr ruhig und hat einen roten Kopf. Sein Kopf fühlt sich sehr warm an.

Sie sagen Schwester Martina Bescheid. Diese misst bei Herrn Blaschke die Temperatur. Tatsächlich hat er 39,2 Grad Temperatur, also hohes Fieber.

Schwester Martina sagt zu Ihnen: „Wir messen ab jetzt alle vier Stunden die Temperatur bei Herrn Blaschke.“

Die gemessenen Werte sollen in die Pflegedokumentation eingetragen werden.

1. Wen will ich beobachten?

2. Was will ich beobachten?

3. Kann ich ein Beobachtungsinstrument verwenden? Welches?

4. Wie gebe ich die Beobachtung weiter?

Durchführung einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen können von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden.



a) Stellen Sie sich vor, Sie kommen zum Spätdienst. Ihr Kollege Ralf vom Frühdienst macht mit Ihnen die Übergabe. Es entsteht folgender Dialog:

Dialog zwischen Pfleger Ralf und Ihnen:

Pfleger Ralf: „Bei Frau Wessel musst du heute aufpassen.“

Sie: „Wieso muss ich aufpassen?“

Pfleger Ralf: „Die ist ziemlich schlecht drauf und total aggressiv.
Pass da bloß auf.“

Sie: „Warum?“

Pfleger Ralf: „Sie hat mich heute mit ihrem Becher beworfen.“



b) Diskutieren Sie: Welche Folgen kann „die Warnung“ von Pfleger Ralf haben?



c) Sie gehen in das Zimmer von Frau Wessel und sprechen mit ihr.

Beobachten Sie das Gespräch:

Wie nehmen Sie das Verhalten der Pflegekraft wahr?

Wie wirkt Frau Wessels Verhalten?



Gespräch zwischen Frau Wessel und Ihnen:

Sie (schüchtern Guten Tag Frau Wessel.
und sehr leise):

Frau Wessel: Guten Tag.

Sie (leise): Möchten Sie etwas trinken, Frau Wessel?

Frau Wessel: Was? Warum reden Sie so leise? Ich kann Sie gar nicht verstehen.



d) Wie beurteilen Sie die Warnung von Pfleger Ralf jetzt?

2. Aufgabe: Beobachtungen sollten immer möglichst objektiv, wertfrei und vollständig sein.



- Besprechen Sie in der Gruppe, was Sie darunter verstehen.
- Notieren Sie die Ergebnisse in Stichpunkten.



objektiv: _____

wertfrei: _____

vollständig: _____

3. Aufgabe: Notieren Sie die Worte, mit denen Pfleger Ralf in Aufgabe 1:



- das Verhalten von Frau Wessel bewertet.
- das Verhalten von Frau Wessel beschreibt.

a) _____

b) _____

Beurteilung und Dokumentation einer Beobachtung

1. Aufgabe: Beobachtungen müssen in der Pflegedokumentation festgehalten werden.

Sie dürfen jedoch nicht wertend sein.

Kreuzen Sie an, welche Aussagen Sie notieren dürfen.



- Er ist heute sehr aggressiv.
- Die Haut in der Steißregion ist leicht gerötet.
- Frau Schmidt verhielt sich ihrer Mitbewohnerin gegenüber heute leider sehr arrogant.
- Frau Bäumler stand heute auf der Klingel. Ständig musste jemand vom Personal antanzen.
- Der Blutdruck von 140/75 mmHg bei Herrn Niedahl ist im Normbereich.
- Bewohner wollte wieder mal das letzte Wort haben.
- Das linke Bein fühlt sich wärmer an als das rechte Bein.
- Frau Meyer kommandierte heute das Pflegepersonal herum.
- Bewohnerin gab an, heute nicht zur Beschäftigung gehen zu wollen. Sie fühle sich nicht wohl.
- Herr Vogel las drei Stunden lang Zeitung.

2. Aufgabe: Wie könnten Sie die nicht angekreuzten Aussagen aus der 1. Aufgabe stattdessen schreiben?



a) Formulieren Sie die Sätze mit einem Partner so um, dass sie wertfrei sind.



b) Besprechen Sie Ihre Ergebnisse mit der ganzen Gruppe.

3. Aufgabe: Lesen Sie die zwei Eintragungen im Pflegebericht.



Welche Eintragung ist falsch?

Erklären Sie warum.

Eintragung 1:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
FD	Auf ärztliche Anweisung 9.40 Uhr zwei Hub Nitrospray unter die Zunge gesprührt.	WG
FD	10 Uhr Nachmessung des Blutdrucks normal – 140/85 mmHG.	WG

Eintragung 2:

Dienst	Bericht	Kürzel
FD	Frau Meyer hat um 9.30 Uhr einen Blutdruck von 190/115mmHG. Arzt informiert. Beine tief gelagert.	WG
SD	Mit Frau Meyer im Park spazieren gewesen.	EK
SD	Frau Meyer gibt an, dass sie sich wieder gut fühlt.	EK

Eintragung _____ ist falsch, weil _____

Modul: Baustein: Lerneinheiten:	Beobachtung Gegenstände der Beobachtung (3) <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Zustände und Veränderungen • Rituale und Symbole
Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation. • beschreiben Merkmale von Zuständen und Veränderungen des Körpers, der Psyche und des Verhaltens. • interpretieren Rituale und Symbole hinsichtlich ihrer Aussagen über mögliche Einstellungen und Vorlieben deren Träger und Ausübender. <p>Selbstkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • werden sich ihrer persönlichen Einstellung zu bestimmten Ritualen und Symbolen bewusst.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation • Zustände und Veränderungen des Körpers, der Psyche und des Verhaltens einer Person • Bedeutung von bestimmten Ritualen und Symbolen
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lerneinheit „Kommunikation“ sollte im Anschluss an den Baustein „Was ist Beobachtung? (1)“ bearbeitet werden. <p style="text-align: right;">Zeithorizont: ca. 1 ½ Zeitstunden</p>

Kommunikation

1. Aufgabe: Es gibt verschiedene Ebenen der Kommunikation.

Schreiben Sie die Begriffe an die richtige Stelle in den Text.



verbale

paraverbale

nonverbale

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch spricht oder mehrere Menschen unterhalten sich miteinander.

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Ausdruck im Gesicht (Mimik). Er bewegt seine Arme und Hände auf eine bestimmte Weise (Gestik). Er hat eine bestimmte Körperhaltung.

_____ Kommunikation bedeutet: Ein Mensch hat einen bestimmten Klang oder eine Melodie in der Stimme. Er spricht laut oder leise. Er spricht schnell oder langsam.

2. Aufgabe: Welche der folgenden Wörter beschreiben nonverbale (1) oder paraverbale (2) Kommunikation?



a) Schreiben Sie jeweils die passende Nummer vor die Wörter.

b) Gibt es Begriffe, die auf beide Ebenen der Kommunikation zutreffen?

laut

zusammengesunken

hohe Stimme

stotternd

schnell

langsam

gut gelaunt

fröhlich

leise

gesenkter Blick

wütend

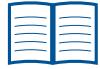
mit stolzer Brust

die Faust geballt

winkend

überrascht

3. Aufgabe: Menschen kommunizieren meistens zur gleichen Zeit verbal, nonverbal und paraverbal miteinander.



Lesen Sie den folgenden Dialog. Welche Wörter weisen auf verbale, nonverbale oder paraverbale Kommunikation hin? Notieren Sie diese.

Dialog zwischen Frau Schulze und Pflegekraft Sanja

Frau Schulze sitzt in ihrem Sessel und schaut aus dem Fenster. Sie scheint nachzudenken. Ihre Augen sehen traurig aus.

Pflegekraft Sanja betritt das Zimmer.

Sanja (fragt gut gelaunt): „Guten Tag, Frau Schulze. Wie geht es Ihnen?“

Frau Schulze (erwidert leise): „Ach, danke, es muss ja.“

Sanja (sagt langsam): „Oh, Sie wirken traurig auf mich.“

Frau Schulze „Ich fühle mich so einsam.“

(antwortet mit gesenktem Blick):

„Ich wollte Ihnen gerade sagen, dass Ihr Sohn

Sanja gekommen ist. Er besorgt noch eine Vase für die

(sagt mit erheitertem Gesicht): Blumen.“

Frau Schulze (sagt erfreut): „Wirklich? Das ist ja wunderbar!“



verbale Kommunikation:

sagt, _____

nonverbale Kommunikation:

paraverbale Kommunikation:

Zustände und Veränderungen

1. Aufgabe: Sie betreten das Zimmer von Herrn Altun und möchten wissen, wie es ihm heute geht. Dazu müssen Sie auf seinen aktuellen Zustand und Veränderungen seines Zustandes achten.



Welche Fragen sollten Sie sich stellen, um den Zustand und Veränderungen von Herrn Altuns Zustand zu erfahren?

Notieren Sie je drei Fragen.

- ### a) Fragen zum Zustand:

Beispiel: Wie wirkt Herr Altun momentan auf mich?

- ### b) Fragen zu Veränderungen:

Beispiel: Wirkt Herr Altun heute anders auf mich als gestern?

2. Aufgabe: Zustände und Veränderungen können Sie am Körper, an der Psyche oder an dem Verhalten eines Menschen beobachten.



Welche Zustände könnten Ihnen bei Herrn Altun auffallen?

Notieren Sie diese in der Tabelle.

Zustände des Körpers	Beispiel: Herrn Altuns Haut ist trocken und warm. _____
Zustände der Psyche	Beispiel: Herr Altun wirkt gut gelaunt. _____
Zustände des Verhaltens	Beispiel: Herr Altun möchte heute spazieren gehen. _____

3. Aufgabe: Denken Sie an eine Person, die alle kennen (zum Beispiel an einen bekannten Schauspieler).



- Notieren Sie alle Merkmale dieser Person, die den Körper, die Psyche und das Verhalten beschreiben.
- Stellen Sie Ihrer Gruppe die Person vor. Sagen Sie nicht, um wen es sich handelt. Das sollen Ihre Kolleginnen und Kollegen herausfinden.

2. Aufgabe: Zustände und Veränderungen können Sie am Körper, an der Psyche oder an dem Verhalten eines Menschen beobachten.



Welche Zustände könnten Ihnen bei Herrn Altun auffallen?

Notieren Sie diese in der Tabelle.

Zustände des Körpers	Beispiel: Herrn Altuns Haut ist trocken und warm. Aussehen (Körpergröße, Figur), Haut (Farbe, Trockenheit), Ernährungszustand, Temperatur, Schmerzen, Körperhaltung (gebückt, aufrecht, Schonhaltungen), Haare, Nägel, Zähne, Ausscheidungen, Wunden
Zustände der Psyche	Beispiel: Herr Altun wirkt gut gelaunt. Wünsche / Bedürfnisse („Ich möchte andere Menschen kennen lernen.“), Wahrnehmungen („Hier im Seniorenheim wirken alle so alt und krank.“), Überzeugungen und Einstellungen („Mir ist es wichtig, meinen Müll zu trennen.“) und Gefühle (fröhlich, überrascht, ärgerlich, zornig, aggressiv, freudig)
Zustände des Verhaltens	Beispiel: Herr Altun möchte heute spazieren gehen. tanzen, umarmen, lachen, Rückzug, Isolation, im Bett bleiben wollen, schlagen, weinen, klammern, schreien, singen, spielen, kochen, backen, putzen, waschen usw.

Rituale und Symbole

1. Aufgabe: Bei jedem Menschen können Rituale und Symbole beobachtet werden.

Nennen Sie je fünf Beispiele für Rituale und Symbole.



a) **Rituale** sind Handlungen, die nach bestimmten Regeln durchgeführt werden.
Beispiel: sonntags in die Kirche gehen

-
-
-
-
-

b) **Symbole** sind sichtbare Zeichen, die für eine Idee, ein Ereignis oder eine Haltung stehen.

Beispiel: Kette mit einem Kreuz tragen, z. B. Christen

-
-
-
-
-

2. Aufgabe: Rituale und Symbole können etwas über die Einstellungen und Vorlieben eines Menschen verraten.



- a) Was sehen Sie auf den Bildern?**
 - b) Wie wirken die Menschen auf Sie?**
- Welche Einstellungen und Vorlieben haben sie?**



Modul: Baustein: Lerneinheiten:	Beobachtung Beobachten von nonverbaler und paraverbaler Kommunikation (4) <ul style="list-style-type: none"> • Mimik und Gestik • Körperhaltung und Gang • Stimme und Tonfall
Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Mimik und Gestik. • beschreiben Mimik, Gestik sowie Stimme und Tonfall anhand von Merkmalen. • sind sich der Bedeutung von Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimme und Tonfall für die Kommunikation bewusst. • sind sich bewusst, dass die Art und Weise, wie Menschen nonverbal und paraverbal kommunizieren, von der jeweiligen persönlichen kulturellen Prägung abhängig ist und dass die Bedeutungen von nonverbalen und paraverbalen Äußerungen vom kulturellen Kontext abhängig sind. • beschreiben Körperhaltung, Gangbilder und Bewegungsabläufe anhand von Merkmalen. • erkennen und beschreiben Veränderungen und Abweichungen bei Körperhaltung und Gang und nennen mögliche Ursachen.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Mimik und Gestik als Merkmale der nonverbalen Kommunikation • Stimme und Tonfall als Merkmale der paraverbalen Kommunikation • Merkmale, Veränderungen und Normabweichungen von Körperhaltung und Gang
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Wahrnehmung sollte vor diesem Baustein behandelt werden • zur Einführung der Fachbegriffe vorher die Unterrichtseinheit „Gegenstände der Beobachtung“, Arbeitsblatt „Kommunikation“, bearbeiten • Pantomimeübungen • zahlreiche Aufgaben insbesondere für Übungs- und Festigungsphase <p style="text-align: right;">Zeithorizont: ca. 2 ½ Zeitstunden</p>
Weiterführende Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Einführung in Mimik, Gestik und Körpersprache: http://dasgehirn.info/handeln/mimik-gestik-koerpersprache (Zugang 08.04.2014) • Lesetipp: Welling, Karin (2005): Interaktion in der Pflege von Menschen mit Demenz. Brake: Prodos.

Mimik und Gestik

1. Aufgabe: In den folgenden Sätzen zur Mimik und Gestik sind die Wörter durcheinander geraten. Schreiben Sie die Sätze richtig auf.



- 1) Mimik zur Kommunikation gehören und Gestik nonverbalen.
 - 2) Gesichtsausdruck eines Mimik ist der Menschen.
 - 3) Händen während Gestik sind die Bewegungen von und Armen der Kommunikation.
 - 4) Merkmale Mimik und Funktionen Gestik verschiedene und haben.
 - 5) Sie tun anderen etwas fordern den auf zu.
 - 6) Kommunikation unterstreichen Sie und verdeutlichen verbale die.
 - 7) Gefühle Sie drücken aus.
 - 8) Sie bewusst sind nicht immer uns.

Beispiel: 1) Mimik und Gestik gehören zur nonverbalen Kommunikation.

2. Aufgabe: Welche Gesten werden nur in bestimmten Kulturen gebraucht?



3. Aufgabe: Schauen Sie sich die Bilder an. Wie wirkt die jeweilige Mimik des Mannes auf Sie? Notieren Sie die dazugehörigen Begriffe.



a)

b)

c)

d)

e)

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

4. Aufgabe: Menschen benutzen Mimik und Gestik meistens gleichzeitig.



Vier Personen lesen den jeweiligen Begriff auf der Karte und stellen ihn nach-einander pantomimisch dar.



Die Anderen sehen sich die Pantomime an.

Diskutieren Sie anschließend in der Gruppe: Welcher Begriff wurde dargestellt?

4. Aufgabe: Menschen benutzen Mimik und Gestik meistens gleichzeitig.

Vier Personen lesen den jeweiligen Begriff auf der Karte und stellen ihn nach-einander pantomimisch dar.



Die Anderen sehen sich die Pantomime an.

Diskutieren Sie anschließend in der Gruppe: Welcher Begriff wurde dargestellt?



Schmerzen

Freude

Sterben
(letzte Phase)

Apathie

Durchführungshinweis:

Schneiden Sie die Begriffe aus (oder schreiben Sie sie auf Karteikarten). Verteilen Sie die Karten an vier Kursteilnehmende, die die Begriffe pantomimisch darstellen sollen.

Auswertungshinweis:

Da Kursteilnehmende aus unterschiedlichen Kulturkreisen die Begriffe eventuell unterschiedlich darstellen, bietet auch diese Aufgabe die Möglichkeit, interkulturelle Kompetenzen in der Gruppe zu schärfen.

Körperhaltung und Gang

1. Aufgabe: Unsere eigene Körpersprache ist uns meistens nicht bewusst.
Oft nehmen wir sie auch nur unbewusst bei anderen Menschen wahr.



Notieren Sie, warum es wichtig ist, die Körperhaltung von Pflegebedürftigen ganz bewusst zu beobachten.

- ## 2. Aufgabe: Ein Mensch kann viele unterschiedliche Körperhaltungen einnehmen.

Wovon wird die Körperhaltung eines Menschen beeinflusst?

Setzen Sie aus den Silben im Kasten vier Wörter zusammen und schreiben Sie diese auf.



ter	Krank	At	keit	Kul	tur
lich	Per	kreis	te	sön	hei

Alter

3. Aufgabe: Wie wirken die abgebildeten Körperhaltungen auf Sie?



Schreiben Sie Ihre Deutung unter das jeweilige Bild.



a)



b)



c)



d)



e)



f)

4. Aufgabe: Die Körperhaltung und der Gang können viel über den Zustand eines Menschen verraten.



Wählen Sie eines der folgenden Wörter und stellen Sie es dar.

Lassen Sie Ihre Lernpartner raten: Um welches Gangbild handelt es sich?

- hinkend
- oft stehen bleibend
- gebeugt
- ataktisch/Storchengang
- trippelnd
- schleppend
- taumelnd
- watschelnd

5. Aufgabe: Mit welchen der folgenden Wörter kann man die Körperhaltung und mit welchen den Gang beschreiben?



Ordnen Sie die Wörter tabellarisch zu.

Achtung: Einige Wörter beschreiben sowohl Körperhaltung als auch Gang.

- elastisch
- sportlich
- aufrecht
- federnd
- locker
- leichtfüßig
- tänzelnd
- taumelnd
- entspannt
- steif
- kraftlos
- angespannt
- verkrampt
- unsicher
- langsam
- gebeugt
- gekrüummt
- schleppend
- schwankend
- schlaff

Körperhaltung	Gang

6. Aufgabe: Mit welchen Wörtern würden Sie die Körperhaltung von diesem Mann beschreiben?



Markieren Sie die passenden Wörter in der Tabelle der 5. Aufgabe farbig.



7. Aufgabe: Fallen Ihnen weitere Wörter für die Körperhaltung oder den Gang eines Menschen ein? Ergänzen Sie die Tabelle in der 5. Aufgabe.



8. Aufgabe: Welche Gangbilder sind typisch für die genannten Erkrankungen? Ergänzen Sie die entsprechende Ziffer.



(1) hinkend (2) schleppend (3) watschelnd

(4) atakisch (Storchengang) (5) trippelnd (6) stark gebeugt

(7) oft stehen bleibend (stop and go)

	Fußmissbildungen, Fehlstellungen, Fehlbildung von Wirbelsäule und Hüfte
	ZNS-Erkrankungen, Polyneuropathie, Koordinationsstörungen
	Hüft- oder Kniegelenkserkrankungen
	Erkrankungen des Bewegungsapparates, z. B. Morbus Bechterew
	arterielle Verschlusskrankheit (Schaufensterkrankheit)
	Lähmungen (nach Schlaganfall oft halbseitig nachziehend)
	Morbus Parkinson

9. Aufgabe: Ein veränderter Bewegungsablauf kann verschiedene Ursachen haben.

-  a) Notieren Sie stichpunktartig mögliche Ursachen für die genannten Veränderungen.

Art der Veränderung	mögliche Ursachen
langsame Bewegungsabläufe	
unsichere Bewegungsabläufe	
stockende Bewegungsabläufe	
Zittern (Tremor)	
unruhige Beine/Füße (restless legs)	
ständiges Nesteln mit den Händen	
einschießende, unwillkürliche Bewegungen	
monotone Bewegungen, Wiegen des Oberkörpers	



- b) Welche Veränderungen können auf eine Notsituation hindeuten, in der Sie sofort handeln müssen?

Stimme und Tonfall

1. Aufgabe: Was macht der Ton mit dem Text?



a) Lesen Sie den nachfolgenden Satz mit den unterschiedlichen Tonfällen vor.



b) Schreiben Sie in die Tabelle, was der Tonfall bedeuten kann.

Tonfall	Mögliche Bedeutung
leise (oder flüsternd)	
laut (oder schreiend)	
kreischend	
erhöhte Stimme	
gesenkte Stimme	
schnell	
langsam	
stockend	
lachend	
schluchzend	
seufzend	

2. Aufgabe: Wir sprechen mit der Stimme.



Wozu brauchen wir die Stimme noch?

Nennen Sie vier Beispiele.

- Fluchen

- _____

- _____

- _____

- _____

3. Aufgabe: Was bedeutet das Sprichwort „Der Ton macht die Musik“?



4. Aufgabe: Stellen Sie sich vor, ein Pflegebedürftiger kann oder möchte nicht mehr sprechen. Worauf können Sie achten, um festzustellen, wie er sich fühlt?



Modul:	Beobachtung
Baustein:	Beobachten der Vitalfunktionen (5)
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Blutdruck • Puls • Körpertemperatur • Atmung • Bewusstseinslage

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen zentrale Vitalfunktionen. • beurteilen zentrale Vitalfunktionen unter Berücksichtigung der Messkonventionen. • benennen wichtige Ursachen für Normabweichungen von Messwerten. • erkennen Notsituationen. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären anderen korrekt die Anwendung von Messinstrumenten. <p>Methodenkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Messinstrumente zentraler Vitalfunktionen korrekt ein.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale zentraler Vitalfunktionen • Messmethoden und Normwerte zentraler Vitalfunktionen • Folgen bei Abweichen von Normwerten • Verhaltensweisen in Notsituationen
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • alle Aufgaben sind besonders für die Übungs- und Festigungsphase geeignet • komplexer Schreibanlass zum Thema Atemtiefe <p>• Einsatz von Medien aus dem Pflegebereich: Blutdruckmessgerät, Pulsmessgeräte, Fieberthermometer</p> <p style="text-align: right;">Zeithorizont: ca. 3 Zeitstunden</p>

Blutdruck

1. Aufgabe: Wovon ist der Blutdruck eines Menschen abhängig?

Schreiben Sie die fehlenden Wörter in die Lücken.



Blutdruck bedeutet: Das Blut drückt gegen die _____ der Blutgefäße. Er ist auch bei gesunden Menschen unterschiedlich.

Im Schlaf ist der Blutdruck am _____. Tagsüber ist er meistens höher.

Auch ob ein Mensch liegt oder steht beeinflusst den Blutdruck. Der Blutdruck sollte daher immer in der gleichen Lage gemessen werden. Zum Beispiel im

_____ oder _____.

Bei _____ Wetter wird oft ein höherer Blutdruck gemessen als bei kaltem Wetter.

Macht ein Mensch Sport, _____ sein Blutdruck. Das passiert auch, wenn ein Mensch sich aufregt, ärgert oder freut.

Frauen haben oft einen niedrigeren Blutdruck als _____.

Wichtig ist, wie groß ein Mensch ist. Und wie stark das Herz pumpt.

Auch das _____ spielt eine Rolle. Bei Säuglingen ist der Blutdruck am niedrigsten. Ältere Menschen haben dickere Gefäßwände. Diese geben nicht mehr so leicht nach. Deshalb steigt der Blutdruck.

2. Aufgabe: Wann spricht man von normalem, niedrigem oder hohem Blutdruck?

Tragen Sie die Werte ein.



	normaler Blutdruck	niedriger Blutdruck (Hypotonie)	hoher Blutdruck (Hypertonie)
Blutdruckwerte	_____ mmHg	_____ mmHg	_____ mmHg

3. Aufgabe: In welcher Reihenfolge messen Sie den Blutdruck?

Schreiben Sie die Nummern 1-7 vor die Schritte.

- Das Ventil des Blutdruckgerätes schließen.
- Die restliche Luft entweichen lassen. Die Manschette abnehmen.
Die Werte in die Pflegedokumentation eintragen.
- Das Stethoskop auf die Armbeuge setzen. Das Ventil etwas öffnen.
Den Druck langsam bis zum ersten Ton ablassen.
- Den ersten Wert ablesen.
- Den Patienten vorbereiten. Die Manschette luftleer und straff zwei Querfinger über der Armbeuge befestigen.
- Beim letzten Ton den zweiten Wert ablesen.
- Die Manschette bis etwa 180 mm/Hg aufpumpen. Das Stethoskop in die Ohren einsetzen.

4. Aufgabe: Messen Sie bei Ihrem Sitznachbarn den Blutdruck.

Erklären Sie ihm dabei jeden Schritt genau.

Sprechen Sie in ganzen Sätzen.

Notieren Sie am Ende den Blutdruck.



Blutdruck: _____ mmHg

Liegt der Blutdruck im Normbereich? Ja Nein

5. Aufgabe: Sie messen bei einem Pflegebedürftigen einen Blutdruckwert über 230/120 mmHg.

Beschreiben und begründen Sie, was Sie in diesem Fall tun müssen.

Puls

1. Aufgabe: Welche Aussagen zur Pulsmessung sind richtig und welche falsch?

Kreuzen Sie an.



	richtig	falsch
Sie müssen die Pulsfrequenz, die Pulsqualität und den Pulsrhythmus beobachten und dokumentieren.		
Der Puls muss immer unter den gleichen Bedingungen gemessen werden, zum Beispiel vor dem Essen und im Sitzen.		
Der Puls wird mit den Fingerkuppen getastet. Dafür nimmt man den Zeigefinger, den Mittelfinger und den Daumen.		
Man braucht unbedingt eine spezielle Pulsuhr.		
Im Normalfall zählen Sie den Puls 30 Sekunden lang. Danach nehmen Sie den Wert mal zwei.		
Sie messen den Puls eines Patienten zum ersten Mal. Zählen Sie in diesem Fall 60 Sekunden lang.		

2. Aufgabe: Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn.

Schreiben Sie den Wert auf.



Pulsfrequenz: _____

3. Aufgabe: Laufen Sie mindestens vier Stockwerke schnell hoch und runter.

Kehren Sie dann in den Kursraum zurück.

Messen Sie den Puls Ihres Sitznachbarn erneut.

Besprechen Sie miteinander: Welche Veränderungen stellen Sie fest?



Pulsfrequenz: _____

4. Aufgabe: Wann spricht man von normaler, niedriger oder hoher Pulsfrequenz?

Tragen Sie die Werte ein.



normale Pulsfrequenz	zu geringe Pulsfrequenz (Bradykardie)	zu hohe Pulsfrequenz (Tachykardie)
_____ Schläge/Minute	_____ Schläge/Minute	_____ Schläge/Minute

5. Aufgabe: Welche der aufgeführten Ursachen können zu Bradykardie und welche zu Tachykardie führen?



Kreuzen Sie an.

Ursachen	Bradykardie	Tachykardie
Herzrhythmusstörungen		
Fieber		
Schlaf		
körperliche Anstrengung		
Flüssigkeitsmangel		
Unterkühlung		
Nebenwirkungen von Medikamenten		
Sportlerherz		
Angst		
Herzklappenfehler		
Kaffee- und Tabakgenuss		
Ruhe		
Schilddrüsenerunterfunktion		
psychische Erregung		
Schock (bei gleichzeitig niedrigem Blutdruck)		
Essen		
Herzinsuffizienz		
Unterzuckerung		
Schilddrüsenerüberfunktion		
Digitalis-Überdosierung (Medikament gegen Herzrhythmusstörungen)		

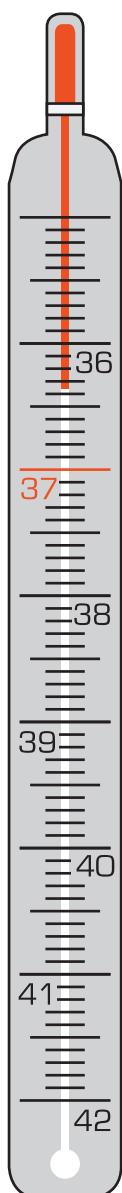
Körpertemperatur

1. Aufgabe: Der Mensch braucht eine gleichbleibende Körpertemperatur. Nur dann können die Stoffwechselvorgänge im Körper gut funktionieren.



Schreiben Sie die richtigen Bezeichnungen an die Temperaturen auf der Skala.

Koma/Tod	normale Körpertemperatur	mäßiges Fieber
Untertemperatur	hohes Fieber	erhöhte Körpertemperatur
Eiweiß gerinnt/Tod	leichtes Fieber	sehr hohes Fieber



ca. 25° C _____

unter 36,0° C _____

36,3-37,4° C _____

bis 38,0° C _____

bis 38,5° C _____

bis 39,0° C _____

bis 39,9° C _____

ab 40,0° C _____

42,6° C _____

2. Aufgabe: Wo können Sie die Körpertemperatur messen?

Ergänzen Sie die Wörter.



a) in den _____ höhlen

b) in den Leisten _____

c) in der _____ höhle oder unter der Z _____

d) im End _____

e) im _____

f) an der St _____

3. Aufgabe: Häufig wird die Körpertemperatur unter der Achsel, im Mund oder im Enddarm gemessen.



Nennen Sie Vorteile, Nachteile und mögliche Fehlerquellen einer Messung
(1) unter der Achsel, (2) im Enddarm und (3) im Mund?

Körperstelle	Vorteile	Nachteile	Fehlerquellen
Achsel (axillar)			
Enddarm (rektal)			
Mund (oral)			

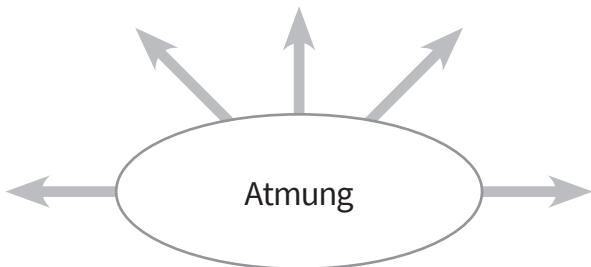
Atmung

1. Aufgabe: Was können Sie bei der Atmung beobachten?



Schreiben Sie weitere Beobachtungsgegenstände in die Grafik.

Atemfrequenz /
Atemhäufigkeit



2. Aufgabe: a) Lesen Sie Ihrem Sitznachbarn den Text vor.



Sprechen Sie langsam und deutlich.

Tauschen Sie anschließend die Rollen (Vorleser/Zuhörer).

Die Atemfrequenz ist die Anzahl der Atemzüge pro Minute. Einatmung und Ausatmung ergeben einen Atemzug.

Die Normwerte liegen beim Erwachsenen zwischen 12 und 20 Atemzügen pro Minute. Wenn die Werte unter 12 liegen, spricht man von **Bradypnoe** (verlangsamter Atmung). Liegen die Werte über 20, spricht man von **Tachypnoe** (beschleunigter Atmung).

Die Abweichungen von den Normwerten können verschiedene Ursachen haben: Sie können **physiologisch** (natürlich) oder **pathologisch** (krankhaft) sein.

Im Schlaf oder in Ruhephasen sinkt die Atemfrequenz auch bei gesunden Menschen. Durch körperliche Anstrengung (zum Beispiel Sport) kann sich die Atemfrequenz erhöhen. Auch Aufregung kann diese Wirkung haben.

Stoffwechselstörungen oder Vergiftungen können zur Verlangsamung der Atmung führen. Bei Fieber oder Schmerzen atmet man oft schneller als normalerweise.



b) Ergänzen Sie die Tabelle mithilfe der Informationen aus der Aufgabe 2a.

	Atemzüge pro Minute	physiologisch bei:	pathologisch bei:
normale Atem-Frequenz			
Bradypnoe			
Tachypnoe			

3. Aufgabe: Füllen Sie die Lücken im Text.



Benutzen Sie dazu die Wörter aus dem Kasten.

Achtung: Nicht alle Wörter passen zum Text!



erwachsenen	ohnmächtig	Ursache	Schonatmung
Atemkollaps	Atemnot	Stickstoff	tot
Sauerstoff	Folge	gesunden	Atemstillstand

Hat ein Patient das Gefühl, nicht genug Luft zu bekommen, spricht man von _____ (Dyspnoe). Dabei handelt es sich um einen Notfall. _____

könnte eine schwere Herz-Kreislauf-Erkrankung oder eine schwere Atemwegserkrankung sein. Bei einem _____ (Apnoe) kann man keine Atemtätigkeit mehr feststellen. Die für das Leben notwendige Versorgung des Körpers mit _____ ist unterbrochen. Ohne sofortige Hilfemaßnahmen ist ein Erwachsener innerhalb von drei bis fünf Minuten _____. Ein Atemstillstand kommt beim _____ Menschen nicht vor. Mögliche Ursachen hierfür sind eine Lähmung des Atemzentrums oder der Atemmuskulatur. Auch eine Verlegung der Atemwege ist denkbar.

4. Aufgabe: Welche Atemgeräusche entdecken Sie im „Buchstabensalat“?

Schreiben Sie die Wörter richtig auf.



- a) R E S L A S N _____ entsteht durch Sekret in der Luftröhre, zum Beispiel bei Bronchitis.
- b) P E F E I F N _____ hört man, wenn die Atmung erschwert ist, zum Beispiel bei Bronchitis oder Asthma.
- c) Ö R H E C L N _____ bedeutet, dass die Atemhilfsmuskulatur eingesetzt wird, zum Beispiel bei einem Asthmaanfall.
- d) C H N A H S R E C N _____ tritt auf, wenn man durch den Mund einatmet, zum Beispiel bei einer Erkältung.

5. Aufgabe: Schreiben Sie einen kurzen Text zur Atemtiefe.

Benutzen Sie dazu die vorgegebenen Wörter und Wortgruppen.



- a) normale Atmung – Luft in die gesamte Lunge – einatmen
- b) nennen - flach atmen – Schonatmung - wenn
- c) mit Schonatmung – obere Bereiche der Lunge – belüften - nur
- d) gefährlich – Sekret ansammeln – Schonatmung - können
- e) bei Bettlägerigen – bei Lungen- oder Rippenfellentzündungen – bei Schmerzen nach Operationen im Brust- oder Bauchbereich – auftreten – Schonatmung

a) Bei der normalen Atmung atmet man Luft ...

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

6. Aufgabe: Ergänzen Sie in dem Text die fehlenden Buchstaben.

Achtung: Pro Strich fehlt nur ein Buchstabe!



- a) O_st_rtiger _er_ch (nach Lösungsmittel wie Nagellackentferner) kann ein diabetisches Koma ankündigen.
- b) Faul_ger, _sti_ken_er G_ruc_ tritt z. B. bei Lungentumoren oder Tuberkulose auf.
- c) Nach _rin _ieche_ der A_em weist auf Nierenversagen oder Harnvergiftung hin.
- d) S_ßliche_ _t_m kommt bei Bronchitis vor.

7. Aufgabe: Welche Satzteile gehören zusammen?

Verbinden Sie die Satzteile mit einem Strich.



- | | |
|---|--|
| 1) Die Ausatmung | a) sind gefährlich. |
| 2) Nicht alle unangenehmen Atemgerüche | b) ist ein Schutzreflex des menschlichen Körpers. |
| 3) Längere Atempausen während des Schlafs | c) dauert etwa doppelt so lange wie die Einatmung. |
| 4) Eine ungewöhnlich flache Atmung | d) kann auch bei gesunden Menschen vorkommen. |
| 5) Husten | e) haben eine Krankheit zur Ursache. |
| 6) Schnarchen | f) nennt man Schonatmung. |

Bewusstseinslage

- 1. Aufgabe:** Lesen Sie den Dialog und überlegen Sie: Womit können Sie das Bewusstsein von Herrn Gärtner prüfen?
Schreiben Sie fünf Möglichkeiten auf.



Sie betreten das Zimmer von Herrn Gärtner. Er antwortet nicht auf Ihren Gutenmorgengruß. Als Sie an sein Bett treten, öffnet er die Augen nur halb.

Pflegekraft: „Herr Gärtner, Sie haben mich heute nicht kommen hören. Geht es Ihnen nicht gut?“

Herr Gärtner: „Na ja.“

Pflegekraft: „Herr Gärtner, wissen Sie, welcher Wochentag heute ist?“

Herr Gärtner: „Ich glaube Freitag, oder?“

- 2. Aufgabe:** Ergänzen Sie die Sätze sinnvoll mit den vorgegebenen Wörtern in der richtigen Form.



beantworten orientieren reagieren bewegen ansprechen

- Einen gesunden und wachen Menschen kann man _____, er reagiert.
- Ein gesunder und wacher Mensch kann Fragen gezielt _____.
- Er kann sich in Zeit und Raum und bezüglich der eigenen Person _____.
- Das Bewusstsein eines Menschen ist gestört, wenn er langsamer oder gar nicht auf Reize _____, handelt, denkt oder sich _____.

3. Aufgabe: Störungen des Bewusstseinszustands werden in verschiedene Stufen eingeteilt.



- Schreiben Sie die unten stehenden Fachbegriffe vor die jeweilige Beschreibung.
- Schreiben Sie in die erste Spalte der Tabelle:
1 für die leichteste Störung bis 4 für die schwerste Störung.

Sopor	Benommenheit	Koma	Somnolenz
------------------	--------------	------	-----------

Stufe	Fachbegriff	Beschreibung
		krankhafte Schläfrigkeit, Person kann durch Kneifen geweckt werden, kaum ansprechbar
		tiefe Bewusstlosigkeit, reagiert nicht auf Schmerzreize
	Sopor	stärkere Bewusstseinsstörung, schlafähnlich, nicht ansprechbar, nur durch starke Reize erweckbar
		leichte Bewusstseinsstörung, verlangsamtes Denken, geringe Aufmerksamkeit, ungenaue Reaktion

4. Aufgabe: Ab welcher Stufe müssen Sie den Notarzt verständigen?

Schreiben Sie eine kurze Begründung.



Ab Stufe muss der Notarzt verständigt werden, weil

<p>Modul: Beobachtung</p> <p>Baustein: Beobachten der Ausscheidungen (6)</p> <p>Lerneinheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schweiß • Urin • Stuhl
<p>Lernziele</p> <p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl fachlich angemessen und bewerten sie als physiologisch oder pathologisch. • kennen mögliche Ursachen von physiologischen oder pathologischen Auffälligkeiten bei Schweiß, Urin und Stuhl. • wissen, wie sie bei Auffälligkeiten bezüglich Schweiß, Urin und Stuhl angemessen reagieren.
<p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl • Normalzustände und Auffälligkeiten bei Schweiß, Urin und Stuhl sowie mögliche pathologische oder physiologische Ursachen hierfür • Erkennen von und Handeln in Notsituationen bezüglich der Beobachtungsgegenstände Schweiß, Urin und Stuhl
<p>Didaktisch-methodische Hinweise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Training von Lesestrategien • Anwendung des Flussdiagramms als visualisierende Strukturierungshilfe • Möglichkeit zur zusätzlichen Sprachförderung bezüglich Nominalisierungen und Fragetypen; Sprachlupen zu Komposita und Konditionalsätzen • Die Aufgabenformate sind insbesondere für Sicherungsphase geeignet. <p>Zeithorizont: ca. 2 Zeitstunden (+ ca. 1 Zeitstunde Sprachlupen)</p>

Schweiß

1. Aufgabe: Schweiß hat verschiedene Eigenschaften, die beobachtet werden können.



- a) Lesen Sie den Text und formulieren Sie fünf Fragen zu den Informationen aus dem Text.
 - b) Stellen Sie die Fragen Ihrem Sitznachbarn.
Dieser soll sie mithilfe des Textes beantworten.



Schweiß (Sudor) besteht zu 98 % aus Wasser. Außerdem enthält er Kochsalz, Harnstoff, Ammoniak, Cholesterin und Fettsäuren. Schweiß wird in der Unterhaut gebildet. Seine Hauptaufgabe ist die Wärmeregulation. Frischer Schweiß ist geruchsneutral bis dezent. Erst durch bakterielle Zersetzungsprozesse kommt es zu unangenehmem Schweißgeruch. Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.

Wir schwitzen nicht nur bei erhöhter Außentemperatur.

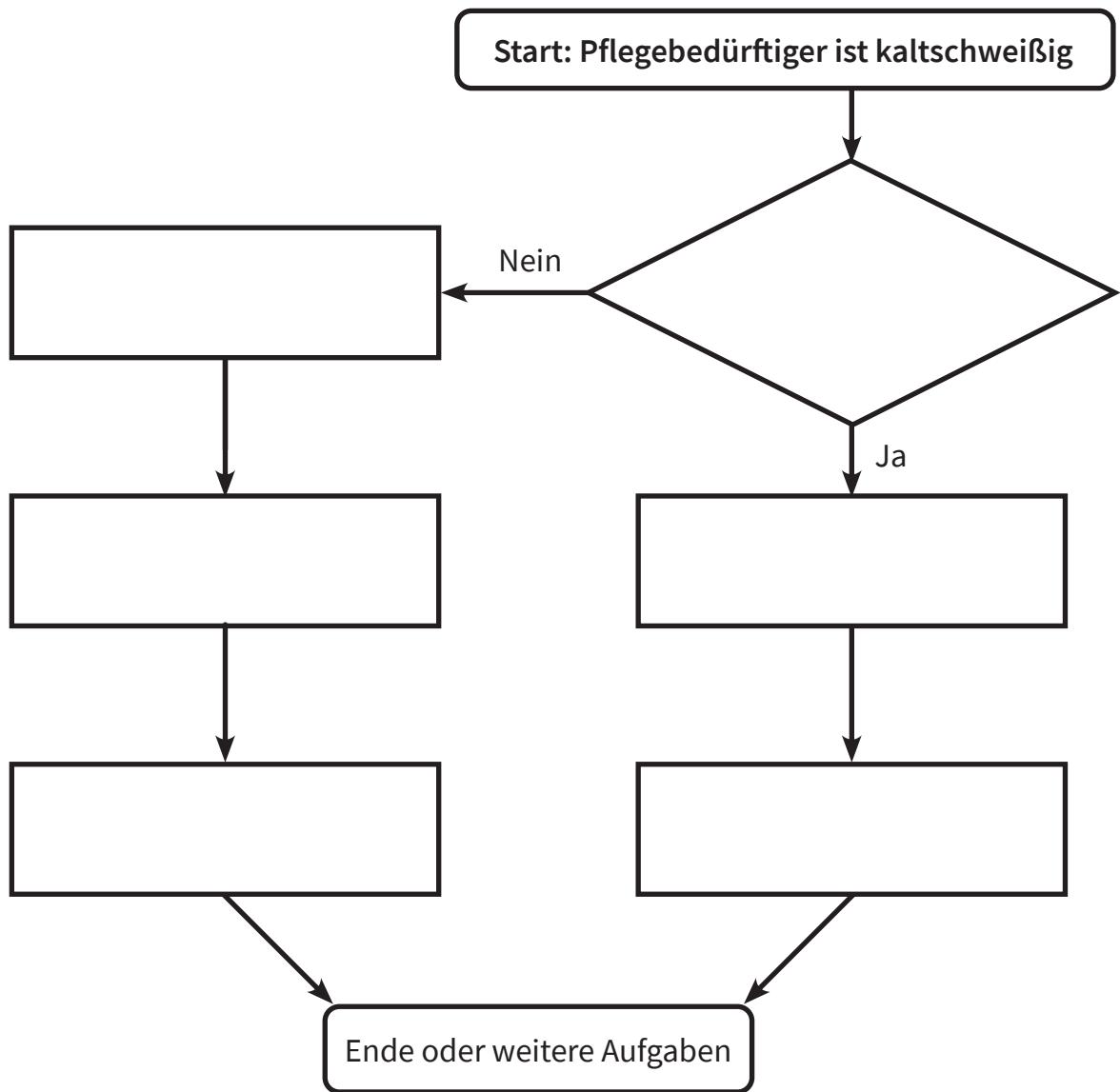
Das passiert auch, wenn wir uns aufregen oder krank sind. Kalter, klebriger Schweiß ist immer ein Zeichen einer akuten, bedrohlichen Krankheit. Deshalb sollten Sie Veränderungen in der Schweißabsonderung beobachten.

Frage:

Beispiel: Aus welchen Inhaltsstoffen besteht Schweiß?

2. Aufgabe: Sie finden einen Pflegebedürftigen kaltschweißig vor.

a) Schreiben Sie in das Flussdiagramm, was Sie tun müssen.



b) Erklären Sie einem Partner Ihr Flussdiagramm.

Urin

1. Aufgabe: Lesen Sie den Text zur Ausscheidung von Urin.



Welche der Aussagen zum Text sind richtig und welche falsch?
Kreuzen Sie an.


Urin (oder Harn) ist normalerweise klar und gelb wie Bernstein. Je konzentrierter der Urin ist, umso dunkler wird er. Veränderungen können auch durch Medikamente entstehen. Nimmt ein Mensch Vitamin B zu sich, wird der Urin goldgelb. Durch veganes Essen und durch Hungern kann sich der Urin eintrüben. Das passiert auch, wenn man Urin längere Zeit stehen lässt. Er zersetzt sich und wird ebenfalls trübe.

Normaler, frischer Urin ist fast geruchlos. Bleibt er längere Zeit stehen, beginnt er stechend zu riechen. Riecht Urin nach Nagellackentferner (Lösungsmittel), ist dies ein Hinweis auf eine Stoffwechselstörung. Bei Krebserkrankungen kann der Urin nach „fauligen Eiern“ riechen.

Wie viel Urin ein Mensch ausscheidet, ist abhängig von seiner Trinkmenge. Ein gesunder Mensch scheidet vier- bis sechsmal am Tag jeweils 200 bis 400 ml Urin aus. Abweichungen hiervon können auf Erkrankungen hindeuten.

	richtig	falsch
Ein Mensch, der sehr viel Urin ausscheidet, hat vorher viel getrunken.		
Verströmt Urin einen starken Geruch, liegt das immer an einer Erkrankung.		
Dunkler Urin kann darauf hindeuten, dass ein Mensch wenig getrunken hat.		
Farbveränderungen des Urins können durch Nahrungsmittel, bestimmte Erkrankungen oder Medikamente ausgelöst werden.		
Veganes Essen kann zur Folge haben, dass Urin weniger lichtdurchlässig ist.		

2. Aufgabe: Sie wollen eine Notiz in der Pflegedokumentation machen.



Mit welchen Wörtern sollten Sie Veränderungen im Aussehen und im Geruch des Urins beschreiben?

Kreuzen Sie die zutreffenden Wörter an.

- | | | | | |
|------------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> flockig | <input type="checkbox"/> rötlich | <input type="checkbox"/> normal | <input type="checkbox"/> eklig | <input type="checkbox"/> stinkend |
| <input type="checkbox"/> bissig | <input type="checkbox"/> rosig | <input type="checkbox"/> bierbraun | <input type="checkbox"/> trüb | <input type="checkbox"/> übel riechend |
| <input type="checkbox"/> obstartig | <input type="checkbox"/> schwarz | <input type="checkbox"/> faulig | <input type="checkbox"/> müffelnd | <input type="checkbox"/> grün/schwarz |

3. Aufgabe: Lesen Sie die Aussagen von Pflegebedürftigen.



Was notieren Sie in die Pflegedokumentation?

Schreiben Sie die passenden Begriffe aus dem Kasten unter die Aussagen.



Harninkontinenz	häufiges Wasserlassen	schmerhaftes Wasserlassen
verminderte Harnproduktion		Harnverhalten
	häufiges nächtliches Wasserlassen	

„Gestern? Da war ich nur zweimal austreten.“

„Beim Pinkeln tut's höllisch weh.“

„Immer wenn ich huste oder niese, ist die Hose nass.“

„Ich musste in der Nacht viermal raus.“

„Ich kann nicht, wenn jemand im Raum ist.“

„Ich muss andauernd auf die Toilette, mehrmals pro Stunde.“

SPRACHLUPE

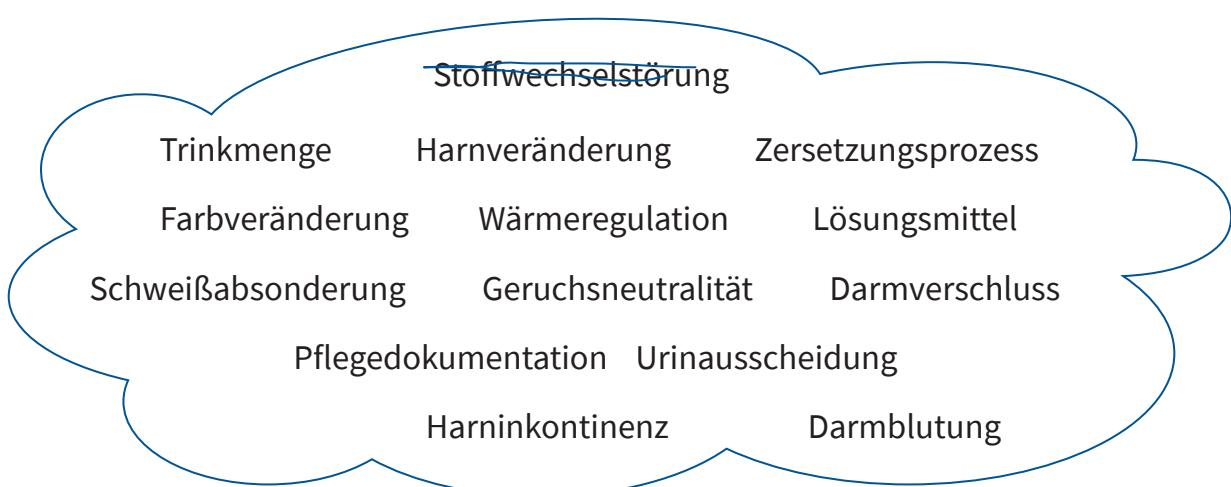
Komposita verstehen

1. Aufgabe: Neue Wörter entstehen im Deutschen oft dadurch, dass einzelne Wörter miteinander verbunden werden. Man nennt sie Komposita. Komposita setzen sich aus mindestens zwei Wörtern zusammen.

a) Wählen Sie fünf Komposita aus der Wolke aus.

Zerlegen Sie die Komposita in ihre einzelnen Wörter.

Schreiben Sie jeweils den Artikel (der, die, das) davor.



Kompositum	Bestimmungswort	Grundwort
die Stoffwechselstörung	der Stoffwechsel	die Störung



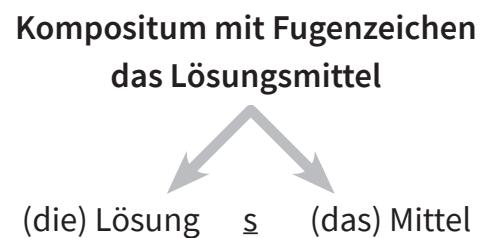
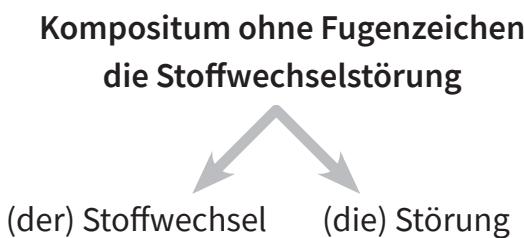
b) Wonach richtet sich der Artikel eines Kompositums?
Formulieren Sie eine Regel.



c) Beschreiben Sie für fünf Komposita aus der Wolke, was sie bedeuten.

Kompositum	Bedeutung
1. Krebserkrankung	Eine Krebserkrankung ist eine Erkrankung an Krebs.
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	

2. Aufgabe: Manche Wörter können nicht einfach hintereinander geschrieben werden, sondern brauchen eine Verbindung, ein sogenanntes Fugenzeichen, z. B. -s, -e, -es, -en:



a) Schreiben Sie drei weitere Komposita auf, die ein Fugenzeichen haben.



b) Schaffen Sie ein neues Nomen. Reihen Sie dazu mindestens zwei Wörter aneinander. Beachten Sie die Fugenzeichen (z. B. -s, -e, -es, -en).

Beispiel: Blutmessstationsgerät

Stuhl

1. Aufgabe: Welche Merkmale können Sie beim Stuhl beobachten?



Das Endprodukt der Verdauung heißt Stuhl oder Kot.

Seine Zusammensetzung besteht aus: 75 % Wasser und 25 % unverdauten Nahrungsresten, Bakterien und Schleim.

Der Gallenfarbstoff Bilirubin wird im Darm zu Sterkobilin umgewandelt. Er gibt dem Stuhl eine bräunliche Farbe.

Die Menge des Stuhls hängt von der Menge der Nahrung ab.

Die Häufigkeit der Stuhlausscheidung ist unterschiedlich.
Als normal gilt dreimal in der Woche bis zu dreimal am Tag.

Stuhl kann dickbreiig, weich oder fest sein.

Seine Beschaffenheit ist bei gesunden Menschen abhängig von der Ernährung. Je mehr Flissigkeit der Stuhl enthält, desto weicher ist er.

Verschiedene Beimengungen (zum Beispiel Blut, Schleim oder Parasiten) können auf eine Erkrankung hindeuten.

2. Aufgabe: Die meisten Menschen sprechen nicht gern über ihr „großes Geschäft“.



Beispiel: Hatten Sie gestern Stuhlgang?

3. Aufgabe: Veränderungen in der Farbe des Stuhls können physiologische (natürliche) und pathologische (krankhafte) Ursachen haben.



Spinat	Rote Beete	Kontrastmittel bei Röntgenuntersuchungen	
Rotwein	Blaubeeren	grüner Salat	Darmblutung
Salmonellose		Ei- und Milchprodukte (große Mengen)	
Lebererkrankungen	Eisenpräparate	rohes Fleisch	Magenblutung

Farbe	physiologische Ursachen	pathologische Ursachen
schwarz	<i>Rotwein</i>	
grün		
rot		
gelb		
weiß		
grau		

4. Aufgabe: Welches sind wichtige Anzeichen für einen Darmverschluss?

Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.



Kreislauf _____

heftige (kolikartige) _____

Kot _____

Ausbleiben von _____

5. Aufgabe: Welche der folgenden Begriffe passen zu welchen Stuhlveränderungen?



Schreiben Sie in die Kästchen: „D“ für Durchfall, „V“ für Verstopfung und „I“ für Inkontinenz.

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> dünnflüssiger Stuhl | <input type="checkbox"/> unkontrollierter Stuhlabgang |
| <input type="checkbox"/> harter Stuhl | <input type="checkbox"/> knotiger Stuhl |
| <input type="checkbox"/> Diarrhoe | <input type="checkbox"/> unfreiwilliger Stuhlgang |
| <input type="checkbox"/> schmerzhafter Stuhlgang | <input type="checkbox"/> Austrocknung des Körpers |
| <input type="checkbox"/> wässriger Stuhl | <input type="checkbox"/> Verlust von Salzen und Mineralien |
| <input type="checkbox"/> häufiger Stuhlgang
(öfter als dreimal täglich) | <input type="checkbox"/> Obstipation |

6. Aufgabe: Wovon kann Durchfall verursacht werden?



Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe.

Verbinden Sie hierzu die Wörter im Kasten.

ERKRANKUNGEN	DARM	INFektION	NEBEN	THERAPIE
VERDAUUNGS	WIRKUNGEN	STRAHLEN	DARM	STÖRUNG

- 1) akute Magen- und **DARMINFektION**
(zum Beispiel durch Viren, Pilze, Bakterien oder durch Lebensmittelvergiftung)
- 2)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

 verschiedener Medikamente
(zum Beispiel von Antibiotika)
- 3) Auswirkung von Chemotherapie oder

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
- 4) chronische

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(zum Beispiel bei Milchzucker-Unverträglichkeit)
- 5) chronisch entzündliche

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(zum Beispiel Morbus Crohn oder chronische Dickdarm-Entzündung)

**7. Aufgabe: Wie müssen Sie sich verhalten, wenn Sie Veränderungen des Stuhls beobachten?
Ordnen Sie die Wörter zu richtigen Sätzen.**



- 1) Zeitraum Wenn über einen längeren werden auftreten, muss Durchfälle der Arzt informiert. Austrocknung zu Es Elektrolytverlust und kommen kann.

Wenn Durchfälle über einen längeren Zeitraum auftreten, muss

- 2) Tumor wechseln, Wenn häufig kann Durchfall hinweisen Verstopfung, dies und auf einen bösartigen.

- 3) Darmabschnitt der Darminhalt in weitertransportiert einem bestimmten Wenn nicht wird, liegt vor ein Darmverschluss. Verlegung Der Darmlähmung kann eine oder Verstopfung eine Grund des Darms oder sein. Auch Ursache ist als eine Darmlähmung möglich. Der Notfall ein Darmverschluss allmählich oder akut beginnt und ist medizinischer.

- 4) Arzt sollten auch Sie dann den informieren: Stuhl Wenn gefärbt schwarz der längere ist schleimig, blutig Zeit oder.

SPRACHLUPE

Bedingungssätze

1. Aufgabe: Bedingungssätze sind „Wenn-dann-Sätze“. Sie beschreiben, dass etwas von einer bestimmten Voraussetzung abhängt.

Ordnen Sie die Satzteile sinnvoll zu.

- a) Wenn die Temperatur 0 °C erreicht, dann würde ich verhungern
- b) Wenn das Wetter schön ist, dann hätte sie den Anfang nicht verpasst.
- c) Wenn ich zu Hause bliebe, wenn du es richtig angelegt hättest.
- d) Ich mach das nicht mehr mit, dann gefriert das Wasser.
- e) Wenn sie nicht zu spät gekommen wäre, würde ich etwas verpassen.
- f) Äße ich den ganzen Tag nichts, wenn sich nichts ändert.
- g) Du hättest jetzt viel Geld, gehen wir baden.

2. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Bei einer erhöhten Außentemperatur schwitzen wir.

Wenn die Außentemperatur erhöht ist, schwitzen wir.

- a) Bei heftigen, kolikartigen Schmerzen ist ein Darmverschluss wahrscheinlich.
- b) Bei der Einnahme von Vitamin B wird der Urin goldgelb.
- c) Mit zunehmendem Alter nimmt die Schweißbildung ab.

d) Bei einer veganen Ernährung kann sich der Urin verfärben.

e) Bei Aufregung schwitzen wir.

3. Aufgabe: „Was wäre wenn?“ Bedingungssätze beschreiben auch, dass etwas möglich ist und von einer bestimmten Voraussetzung abhängt. Solche Sätze stehen im Konjunktiv (hätte, wäre, könnte, würde).

Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.

Beispiel: Die Arbeit ist sehr anstrengend. Abends hat Eva Rückenschmerzen.

Wenn die Arbeit nicht so anstrengend wäre, dann hätte Eva abends keine Rückenschmerzen.

a) Heute Morgen gab es einen Autounfall. Daher kam er zu spät.

b) Herr Kovac hat oft starke Schmerzen. Darum isst er nur wenig.

c) Frau Musil hat Spätschicht. Daher kann sie heute Nachmittag nicht zum Schwimmen gehen.

d) Frau Neumann regt sich oft auf. Deshalb schwitzt sie stark.

4. Aufgabe: Setzen Sie den Satz fort:

Wenn ich mit dem Kurs fertig bin, dann...



Modul:	Beobachtung
Baustein:	Beobachten der Haut und der Hautanhangsorgane (7)
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Hautspannung und Hautfarbe • Krankhafte Hautveränderungen • Haare und Nägel

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben wesentliche Merkmale der Haut und der Hautanhangsorgane. • erkennen, beschreiben und bewerten Veränderungen und Abweichungen von Normalzuständen der Haut und der Hautanhangsorgane.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Haut- und der Hautanhangsorgane • Physiologische und pathologische Ursachen von Veränderungen und ‚Normabweichungen‘ der Haut und der Hautanhangsorgane
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben sind besonders für die Übungs- und Festigungsphase geeignet • einige Aufgaben der 1. Lerneinheit auch ohne Einführung durch Aktivierung von Vorwissen und logisches Kombinieren lösbar • Sprechlanlässe zur Beschreibung von Veränderungen der Haut, Haare und Nägel • komplexere Schreibanlässe bzgl. der Hautspannung und der Haare • Scheren und Klebestifte, nur einseitiges Kopieren der 5. Aufgabe (LE 1) <p style="text-align: right;">Zeithorizont: ca. 2 Zeitstunden</p>

Hautspannung und Hautfarbe

1. Aufgabe: Warum ist die Beobachtung der Haut wichtig?



Bei einigen Wörtern im Text sind die Buchstaben durcheinandergeraten.
Schreiben Sie die richtigen Wörter auf die Linien.



Die Haut ist das größte **ragOn** _____ des menschlichen Körpers.

Gesunde Haut ist gut **chttedrulbu** _____, elastisch und intakt.

Die Beobachtung der Haut kann wichtige **weseiHni** _____ auf den körperlichen **ndstuZa** _____ des Menschen geben.

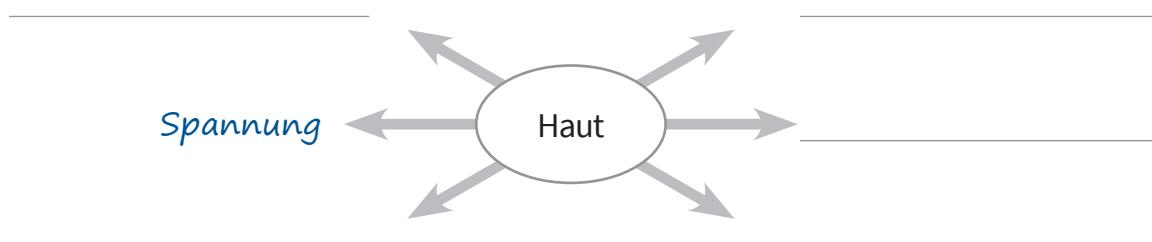
Während der Körperpflege bietet sich die **zilegeet** _____ Beobachtung der Haut an.

2. Aufgabe: Mit den folgenden Wörtern kann man den Hauttyp beschreiben. Schreiben Sie in die Kästchen „n“ für normale Haut, „f“ für fettige Haut und „t“ für trockene Haut.

- | | | | | |
|---|---|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> feinporig | <input type="checkbox"/> feucht | <input type="checkbox"/> glänzend | <input type="checkbox"/> gut durchblutet | <input type="checkbox"/> rau |
| <input type="checkbox"/> glatt | <input type="checkbox"/> schuppig | <input type="checkbox"/> grobporig | <input type="checkbox"/> geschmeidig | <input type="checkbox"/> spröde |
| <input type="checkbox"/> gespannt | <input type="checkbox"/> rosig | <input type="checkbox"/> gereizt | <input type="checkbox"/> rissig | <input type="checkbox"/> pickelig |
| <input type="checkbox"/> zu Ekzemen neigend | <input type="checkbox"/> oft von Unreinheiten begleitet | | | |

3. Aufgabe: Was können Sie an der Haut beobachten?

Notieren Sie weitere Merkmale.



4. Aufgabe: Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.



Hautspannung – Turgor – nennen

Sie – abhängig vom Flüssigkeitsgehalt der Haut

bei Wassereinlagerung im Gewebe (Ödem) – vermehrte Spannung

nach Eindrücken – bleibt Delle

bei Austrocknung – verminderte Spannung

nach Hochziehen – Falte bleibt stehen

Die Hautspannung nennt man auch Turgor.

Sie

5. Aufgabe: Welche Bedeutung haben verschiedene Hautfarben?



Schneiden Sie die Kärtchen aus und legen Sie diese in die richtigen Felder der Tabelle.

vermehrte Durchblutung durch Gefäßerweiterung (besonders im Gesicht)	<ul style="list-style-type: none"> • Kälte • Schreck und Aufregung • bei blassem Hauttyp 	Entzündung, Fieber, Verbrennung, Bluthochdruck, Alkoholmissbrauch, Hautausschlag (z. B. durch Allergene, Arzneimittel oder Infektionen)
verminderte Durchblutung bei kühler Haut (am auffälligsten an Schleimhäuten, Gesicht und Lippen)	vermehrte Anzahl von Melaninen (dunklen Hautpigmenten)	nicht ausreichende Sauerstoffsättigung des Blutes, zuerst an Lippen, Fingern, Zehen (oft verbunden mit Atemnot und erhöhtem Puls)
niedriger Blutdruck, Kollaps, Schock, Blutarmut (Anämie), akuter Blutverlust, Arterienverschluss (z. B. bei „Raucherbein“, Pigmentmangel (z. B. bei Albinismus)	<ul style="list-style-type: none"> • Leber- und Gallenwegserkrankungen (z. B. Leberzirrhose, Hepatitis, Tumor) • Nierenerkrankungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Herzerkrankungen (z. B. Herzinsuffizienz) • Atemwegserkrankungen (z. B. Lungenemphysem, Tumor)
<ul style="list-style-type: none"> • „Altersflecken“ • Sonnenbad • Schwangerschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Neugeborenen-Gelbsucht 	<ul style="list-style-type: none"> • gesteigerte Kälteempfindlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Ablagerung des Gallenfarbstoffes Bilirubin (vor allem in den Augen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Muskelarbeit, erhöhter Stoffwechsel • hohe Außentemperatur 	<ul style="list-style-type: none"> • Nebenniereninsuffizienz



Hautfarbe	Bedeutung	normal (physiologisch)	krankhaft (pathologisch)
rot		<ul style="list-style-type: none"> • Muskelarbeit, erhöhter Stoffwechsel • hohe Außentemperatur 	
blass			
blau			
gelb			
braun			

Krankhafte Hautveränderungen

1. Aufgabe: Krankhafte Hautveränderungen sind an verschiedenen Anzeichen zu erkennen.



a) _____

b) _____



c) _____

d) _____



e) _____

2. Aufgabe: Verbinden Sie die Hautveränderungen mit den richtigen Beschreibungen.



1. Schrunde

a) etwa erbsengroße, mit Flüssigkeit gefüllte Hautblüte



2. Warze

b) getrocknetes Sekret (Blut, Blutserum, Eiter)

3. Kruste

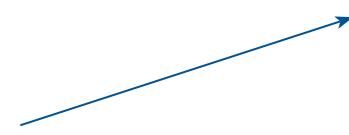
c) Einriss der Haut an den Übergängen Haut/Schleimhaut

4. Bläschen

d) verhornte Zellen der Oberhaut (z. B. bei Schuppenflechte), leicht ablösbar

5. Schuppe

e) halbkugelförmige, harte, knötchenartige Neubildung der Haut



3. Aufgabe: Sind die folgenden Aussagen zur Haut richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.



Narbengewebe enthält nur wenige Fasern, aber viele Blutgefäße.

	richtig	falsch
Narbengewebe enthält nur wenige Fasern, aber viele Blutgefäße.		
Eine Farbveränderung der Haut wird als Fleck bezeichnet.		
Nach einer Abschürfung der Haut können sich Narben bilden.		
Ein Geschwür zerstört die Haut bis in tiefer liegendes Gewebe.		
Ekzeme sind nicht infektiös (ansteckend).		

Eine Farbveränderung der Haut wird als Fleck bezeichnet.

Nach einer Abschürfung der Haut können sich Narben bilden.

Ein Geschwür zerstört die Haut bis in tiefer liegendes Gewebe.

Ekzeme sind nicht infektiös (ansteckend).

Nägel und Haare

1. Aufgabe: Sehen Sie sich Ihre Fingernägel an.



Besprechen Sie mit Ihrem Sitznachbarn:

a) Was können Sie an Ihren Nägeln beobachten?

b) Welche Veränderungen haben Sie schon einmal an Ihren Nägeln festgestellt?

2. Aufgabe: Finger- und Zehennägel können Hinweise auf Krankheiten geben.



Ordnen Sie die vorgegebenen Zwischenüberschriften den Absätzen zu.

Nagelfarbe	Nagelform	Nagelstruktur
------------	-----------	---------------

Bei chronischen Herz- und Lungenleiden können sich die Nägel sehr stark wölben. Krallenartig gekrümmte und verdickte Nägel weisen auf eine Insuffizienz (Schwäche) der Venen hin. Als Folge einer schweren Allgemeinerkrankung, einer Entzündung des Nagelbettes oder eines Hämatoms kann sich der Nagel ablösen.

Querrillen in den Nägeln können bei Infektionen, Vergiftungen oder Gicht auftreten. Eisenmangel, Pilzbefall oder Mangelernährung führen zu spröden, brüchigen Nägeln. Durch falsches Schneiden können Nägel einwachsen. Dies kann auch passieren, wenn Schuhe drücken. Abgekaute Nägel findet man bei Menschen mit nervösen/psychischen Störungen.

Leidet ein Mensch unter Leberzirrhose, sind bei ihm weiße Nägel zu finden. Ein Hämatom im Nagelbett führt zu einem blau-schwarzen Nagel. Starke Rauher haben oft gelbliche Nägel. Dies kann aber auch auf eine Pilzinfektion oder Schuppenflechte hindeuten.

3. Aufgabe: Sie wollen eine kurze Notiz in der Pflegedokumentation machen. Mit welchen Wörtern kann man Nägel beschreiben?



Markieren Sie die jeweiligen Wörter im Text der Aufgabe 2 farbig.

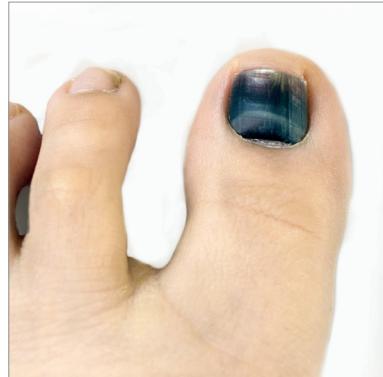


4. Aufgabe: Beschreiben Sie die Nägel auf den Bildern möglichst genau und benennen Sie die Nagelveränderung.



a)

b)



c)

d)



e)

5. Aufgabe: Was können Sie bei den Haaren beobachten?



**Wandeln Sie die Wortschlange in einen gut lesbaren Text um.
Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.**



NORMALE, GESUNDE HAARE SIND KRÄFTIG UND GLÄNZEND. HAAR AUSFÄLLIST IM HÖHEREN LEBEN SALTE NORMAL. AUCH DIE HAARFARBE UND HAARSTRUKTUR VERÄNDERN SICH. HAAR AUSFÄLL KOMMT AUCH WÄHREND EINER CHEMOTHERAPIE ODER ALS NEBENWIRKUNG VON MEDIKAMENTEN VOR. STARKER ODER PLÖTZLICHER HAUFTRETER HAARBRUCH BEZIEHUNG SWEISE HAAR AUSFÄLL KANN ABER AUCH EIN HINWEIS AUF EINE KRANKHEIT SEIN, Z.B. AUF INFektIONEN, ALLERGIEN ODER MANGELNÄHRUNG. BEI FRAUEN KANNEN DURCH HORMONSTÖRUNGEN ZUDEM ZU VERMEHRTEM HAARWUCHSKOMMEN.



Finanzielle Grundbildung spielerisch vermitteln



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) (Hg.)
Monika Tröster, Beate Bowien-Jansen

MONETTO
Das Spiel rund ums Geld

Das Brettspiel zur Finanziellen Grundbildung vermittelt spielerisch alltägliche Kompetenzen im Umgang mit Geld. Flexibel kombinierbares Spielmaterial ermöglicht einen vielseitigen Einsatz in der Erwachsenenbildung und der Sozialen Arbeit.

wbv.de/monetto

2021, 29,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6761-3

Alphabetisierung und Grundbildung

↗ wbv.de/alphabetisierung

Diese Publikationen sind aus Projekten der AlphaDekade entstanden und beruhen auf der Grundlage von Studien und Ergebnissen aus bisherigen Förderaktivitäten.

AlphaDekade
2016 – 2026

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Julia Koller,
Dennis Klinkhammer,
Michael Schemmann (Hg.)
**Arbeitsorientierte
Grundbildung und
Alphabetisierung**
**Institutionalisierung,
Professionalisierung und
Effekte der Teilnahme**

Die arbeitsplatzorientierte Grundbildung etabliert sich als Forschungsfeld. Grundfragen zu Institutionalisierung, Professionalisierung und Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden werden diskutiert.

2020, 192 S., 34,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6062-0
E-Book im Open Access

Steffi Badel,
Lea Melina Schüle (Hg.)
**Arbeitsplatzorientierte
Grundbildung in
der Pflegehilfe**
**Erfahrungen und Erkennt-
nisse aus Forschung und
Praxis**

Wie kann die Vermittlung von Grundbildung dazu beitragen, den Fachkräf- temangel in der Pflege zu reduzieren? In dem Sammelband werden interdisziplinäre Ergebnisse aus bundesweiten Projekten vorgestellt.

2019, 192 S., 34,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6014-9
E-Book im Open Access

VHS Göttingen Osterode gGmbH (Hg.)
**Basisbildung Altenpflegehilfe –
neue Wege in die Pflege**

Das Unterrichtsmaterial Basisbildung Altenpflegehilfe – neue Wege in die Pflege ist für Lehrende und Bildungsanbieter:innen gedacht, die Menschen mit Nachholbedarf im Lesen und Schreiben im Bereich der Pflegehilfe qualifizieren wollen. Es ist auch für andere Basisqualifizierungen in der Altenpflegehilfe geeignet.

Handbuch für Lehrende

2018, 198 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5944-0
Als E-Book bei wbv.de

Kursbuch für Teilnehmende

2018, 264 S., 32,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5943-3

AlphaDekade

2016 – 2026

↗ wbv.de/alphabetisierung

Diese Publikationen sind aus Projekten der AlphaDekade entstanden und beruhen auf der Grundlage von Studien und Ergebnissen aus bisherigen Förderaktivitäten. Die Autorinnen und Autoren entwickelten und erprobten Handlungskonzepte, um Erwachsene mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben zu unterstützen.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Anke Grotlüschen, Klaus Buddeberg
(Hg.)

LEO 2018

Leben mit geringer Literalität

Wie viele Menschen in Deutschland haben Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben? LEO 2018 liefert genaue Daten. Die zweite Level-One-Studie untersucht die Lese- und Schreibkompetenzen der deutschsprechenden Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren.

2020, 400 S., 49,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-6071-2

Als E-Book bei wbv.de



Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

Grundbildung in der Arbeitswelt gestalten

Praxisbeispiele, Gelingens- bedingungen und Perspektiven

Der Sammelband ist eine Bilanz verschiedener Projekte zur Arbeitsorientierten Grundbildung (AoG). Die Themen reichen von konkreten Praxisbeispielen, Forschungsergebnissen bis hin zu Überlegungen, wie sich AoG dauerhaft verstetigen lässt.

2021, 268 S., 49,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-6131-3

E-Book im Open Access



Anke Frey, Barbara Menke (Hg.)

Basiskompetenz am Arbeitsplatz stärken

Erfahrungen mit arbeits- orientierter Grundbildung

Wie können Angebote zur arbeitsorientierten Grundbildung in Betrieben umgesetzt werden? In den Beiträgen des Sammelbandes werden Erfahrungen und Erkenntnisse aus unterschiedlichen Perspektiven gebündelt und wissenschaftlich eingegordnet.

2021, ca. 300 S., 49,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-6096-5

E-Book im Open Access